Zeitschrift: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg

Band: 22 (1975)

Heft: 1-2

Artikel: Die theologische Forschung in Dänemark

Autor: Højen, Peder

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-760415

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PEDER HØJEN

Die theologische Forschung in Dänemark*

I

Ein genereller Zug an der dänischen theologischen Forschung ist der im großen ganzen fehlende organische Zusammenhang zwischen ihren einzelnen Disziplinen [1]. Die exegetischen und historischen Fächer leben so z. B. isoliert, ohne in ein eigentliches, fruchtbares Wechselverhältnis zu der systematischen Theologie einzutreten, das man in anderen Ländern beobachten kann – ein Tatbestand, der allerdings in jüngster Zeit von Mitgliedern der jungen Forschungsgeneration ernst-

* Dieser Artikel ist eine revidierte, auf den heutigen Stand gebrachte und mit Anmerkungen versehene Fassung eines vor den Teilnehmern der 8. Jahresversammlung der Schweizerischen Theologischen Gesellschaft am 18. November 1972 in Bern gehaltenen Vortrages. Er erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und kann *eo ipso* lediglich einen groben und oberflächlichen Einblick in die gegenwärtige theologische Arbeit in Dänemark vermitteln. Um den Umfang des Artikels zu begrenzen, nimmt er fast ausschließlich Rücksicht auf in Buchform erschienene Publikationen (und selbst hier wird keine Vollständigkeit erstrebt) von jetzt lebenden, theologischen Autoren und behandelt somit weniger oder gar nicht die ausgedehnte Zeitschriftenliteratur, die laufend in *Dansk Teologisk Tidsskrift* (Kopenhagen), *Lumen, Katolsk Teologisk Tidsskrift* (Kopenhagen) und in *Præsteforeningens Blad* (Kopenhagen) sowie in internationalen theologischen Zeitschriften erscheint. Der Verfasser des vorliegenden Artikels ist folgenden, zum Teil dieselbe Thematik erörternden Darstellungen für vielerlei Anregungen und Auskünfte zu großem Dank verpflichtet, und es sei daher an dieser Stelle ein für allemal auf sie verwiesen: P. G. LINDHARDT, Tiden 1901–1965. Den danske Kirkes Historie, Bd. VIII (red. Niels Knud ANDERSEN og P. G. LINDHARDT), København 1966; Regin PRENTER, Dansk teologi av idag, in: Svensk Teologisk Kvartalskrift, årgang 40, 1964, S. 1–10; N. H. SØE, Dansk teologi siden 1900, København 1965.

[1] Einen guten Eindruck des Verständnisses der Theologie und ihrer Einzeldisziplinen aus der Sicht dänischer Theologen verleihen die beiden Einführungen in das Studium der Theologie: Bent NOACK (red.), Teologien og dens fag, København 1960; Sigfred PEDERSEN og Hans GOTTLIEB (red.), Om at studere teologi, København 1970.

haft angefochten zu werden scheint. Dazu kommt ferner die Tatsache, daß zwischen Kirche und Theologie bislang nur ein geringer Zusammenhang bestand, auf jeden Fall in dem Sinne, daß die Kirche der Wurzelboden theologischer Reflexion sein sollte, obwohl auch auf diesem Gebiet sich neue Tendenzen geltend zu machen versuchen. Dies kommt bei früheren und gegenwärtigen Bemühungen um eine neue Ordnung des theologischen Studiums besonders deutlich zum Ausdruck. Dieser Sachverhalt macht eine allgemeine Schilderung dänischer Theologie und dänischer theologischer Forschung unmöglich und verlangt nach einer wie auch immer gestalteten detaillierten Darstellung ihrer Einzeldisziplinen. Ein weiteres generelles Charakteristikum der theologischen Forschung in Dänemark wird durch ihre Bestimmtheit durch ausländische Einflüsse umschrieben. In weit größerem Umfange als es in Schweden beispielsweise der Fall ist, wird die dänische Theologie tiefgehend vom Ausland her bestimmt, und entsprechend weniger kann man gegenwärtig von einer spezifisch bodenständigen dänischen Theologie sprechen.

Zum Werdegang theologischer Forscher und akademischer Lehrer gehörte und gehört noch sehr oft ein längerer Studienaufenthalt an einer der bekannten Fakultäten des Kontinents oder der angelsächsischen Welt. Dies führt des öfteren mit sich, daß die jungen Theologen nach Abschluß ihrer auswärtigen Studien mehr als Vertreter fremder theologischer Richtungen denn als Repräsentanten einer eigenständigen, dänischen Theologie angesehen werden müssen. Dies gilt freilich nur mit Modifikationen, denn die besonderen Voraussetzungen, auf deren Hintergrund die dänischen Theologen ihre ausländischen Einflüsse verarbeiten, entstammen einer speziellen dänischen, besonders im 19. Jahrhundert herausgebildeten theologischen Tradition und sind in dem spezifisch dänischen kirchlichen Leben verwurzelt. Fremde Theologie verschmilzt also mit anderen Worten mit der besonderen kirchlichen und theologischen Tradition Dänemarks zu einer bisweilen glücklichen und interessanten Synthese.

Während andere Länder theologische Forschungsschulen aufzuweisen haben, läßt sich an den beiden theologischen Fakultäten Dänemarks in Kopenhagen und Aarhus kaum im eigentlichen Sinne von solchen reden. Während man z. B. in Schweden im exegetischen Bereich von einer Uppsala-Schule und im systematischen Gebiet von einer Lunder Schule spricht, gäbe die Rede von einer Kopenhagener oder Aarhus-Schule in dieser pauschalen Form theologisch keinen Sinn. Dies

bedeutet freilich nicht, daß es keine theologischen Richtungen gibt; das theologische Forschungsfeld wird aber allgemein von Einzelpersonen, die ihre dänischen und ausländischen Voraussetzungen in je ihrer Weise kombinieren und zum Ausdruck bringen, geprägt und beherrscht. Obwohl im 19. Jahrhundert so hervorragende und originelle Gestalten wie Søren Kierkegaard (1813–1855) und N. F. S. Grundtvig (1783–1872) dem dänischen Geistesleben entsprangen, läßt sich eine von Grundtvig oder Kierkegaard beeinflußte Schultheologie nicht nachweisen. Dagegen fehlen natürlich nicht Theologen, die an diesem oder jenem Punkte ihres theologischen Denkens von diesen beiden Denkern beeinflußt sind. Es fehlt auch keineswegs in der Forschung an historischem und auch systematischem Interesse an dem literarischen Nachlaß dieser beiden führenden Gestalten des 19. Jahrhunderts, aber eine eigentliche theologische Verwertung der Gesamtausrichtung ihres Denkens für die heutige Theologie und die heutige Kirche kommt erstaunlicherweise sehr selten vor. Das historische Interesse an der Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts hat dagegen in der Errichtung 1947 von der Grundtvig-Gesellschaft und 1948 von der Søren Kierkegard-Gesellschaft seinen Ausdruck gefunden. Diese beiden wissenschaftlichen Gesellschaften stehen als Herausgeber laufender Publikationen und monographischer Werke.

Schließlich kann dem früher Gesagten entsprechend allgemein behauptet werden, daß die Theologie in Dänemark die Tendenz, ein theologisches Gesamtsystem aufzubauen, weithin scheut. Obwohl es auch hier nicht an bedenkenswerten Ausnahmen fehlt, stellt sich doch als deutliche Neigung heraus, den einen oder anderen Aspekt dieser oder jener Theologie als Grundlage der eigenen Forschung eklektisch zu unterstreichen. Beispielsweise beschäftigen sich die Exegeten öfters mit den kleinen exegetischen Einzelheiten in Bultmanns theologischem Werk, während sie seiner Hermeneutik der existentialen Interpretation kaum Beachtung schenken mit der Begründung, sie habe mit echter Exegese nichts zu tun. Auf der anderen Seite kann man beobachten, wie die systematischen Theologen gerade dieser existentialen Interpretation ihr Hauptinteresse widmen, ohne sich den exegetischen Detailergebnissen Bultmanns zuzuwenden. An der dem Schrifttum Bultmanns zuteil gewordenen Behandlung läßt sich, wie man sieht, auch leicht der früher erwähnte, fehlende organische Zusammenhang zwischen den theologischen Einzeldisziplinen aufweisen.

II

Die alttestamentliche Exegese wird noch weitgehend und entscheidend durch die bekannten Arbeiten der großen skandinavischen Alttestamentler bestimmt. Die Altmeister alttestamentlicher Forschung, der Däne Johannes Pedersen und der Norweger Sigmund Mowinckel, üben so wie ihr jüngerer dänischer Kollege Flemming Hvidberg auf ihren Schülerkreis einen wichtigen Einfluß aus. Dies hat zur Folge gehabt, daß die Beeinflussung aus anderen Ländern (z. B. Deutschland) auf dem Gebiet der alttestamentlichen Forschung weithin geringer geblieben ist und daß die traditionsgeschichtlichen Studien im Vordergrund stehen. Zu den bedeutendsten jüngeren alttestamentlichen Exegeten muß man Professor Eduard NIELSEN aus Kopenhagen zählen, der traditionsgeschichtliche Studien [2] veröffentlicht und sich insbesondere mit der Entwicklung der israelitischen Kultur auf dem Boden Kanaans beschäftigt hat [3]. Eingehend hat er sich für die altisraelitische Geschichte [4] und Religion [5] interessiert; er hat die wichtigsten Qumran-Texte übersetzt und kommentiert [6] und zur Erforschung des Deuterosacharja [7] beigetragen, über den auch ein anderer dänischer Alttestamentler (Benedikt OTZEN, Professor in Aarhus) Studien publiziert hat [8]. Otzen hat ferner zusammen mit Hans GOTTLIEB und Knud JEPPESEN eine Untersuchung über die Mythen in der Genesis, den Psalmen und der prophetischen Literatur veröffentlicht [9]. Erling HAMMERSHAIMB

[2] Eduard NIELSEN, De ti bud. En traditionshistorisk skitse. Festskrift udgivet af Københavns Universitet i anledning af Hans Majestæt Kongens fødselsdag 11. marts 1965, København 1965. Deutsche Übersetzung von Hans-Martin JUNGHANS: Die zehn Gebote. Eine traditionsgeschichtliche Skizze. Acta Theologica Danica, vol. VIII, Kopenhagen 1965.

[3] Eduard NIELSEN, Shechem. A Traditio-Historical Investigation, Copenhagen 1955.

[4] Eduard NIELSEN, Grundrids af Israels Historie, København 1959.

[5] Eduard NIELSEN, Det gamle Israels Religion, København 1971.

[6] Eduard NIELSEN og Benedikt OTZEN (udg.), Dødehavsteksterne. Skrifter fra den jødiske menighed i Qumran i oversættelse og med noter, København 1959.

[7] Eduard NIELSEN, Deuterozakarja. Nye bidrag til belysning af Zak. 9–14. Tekst og Tolkning I, Monografier udgivet af Institut for Bibelsk Eksegese, København 1970.

[8] Benedikt OTZEN, Studien über Deuterosacharja. Acta Theologica Danica, vol. VI, Kopenhagen 1964.

[9] Benedikt OTZEN, Hans GOTTLIEB og Knud JEPPESEN, Myter i Det gamle Testamente, København 1973.

(Professor für semitische Philologie in Aarhus) ist u. a. mit Kommentaren zur Genesis [10] und zu Amos [11] hervorgetreten.

Mit den Dankpsalmen der Qumran-Gemeinschaft [12] beschäftigt sich eine ausführliche Untersuchung des Kopenhagener Alttestamentlers Svend HOLM-NIELSEN, der zugleich ein Lehrbuch über das Alte Testament und die Geschichte des israelitisch-jüdischen Volkes ausarbeitete [13]. Einen Beitrag zur Erhellung der Überlieferung der Geschichte vom Aufstieg Davids lieferte Jakob H. GRØNBÆK [14], und aus der Feder jüngerer Forscher stammen Untersuchungen über die Richterzeit [15], topographische Probleme im Nehemja-Buch [16], die Beziehung zwischen den Menschensohn-Vorstellungen des Alten Testaments und der pseudepigraphischen Literatur und dem Messias-Titel [17] sowie ein Kommentar zu ausgewählten alttestamentlichen Psalmen [18]. Die alttestamentliche Forschung bleibt zum großen Teil historisch-exegetisch ausgerichtet, wenn auch besonders bei Eduard Nielsen entscheidende Ansätze zu einer genuin theologischen Orientierung bei der Interpretation des alttestamentlichen Befunds deutlich sind. Gleichwohl ist es von hier aus verständlich, daß ein so bedeutender Alttestamentler wie Gerhard von Rad nur in geringerem Maße in Dänemark Schule zu bilden vermocht hat.

[10] E. HAMMERSHAIMB, Genesis. En sproglig analyse, København 1957.

[11] E. HAMMERSHAIMB, Amos, København ²1958.

[12] Svend HOLM-NIELSEN, Hodayot. Psalms from Qumran. Acta Theologica Danica, vol. II, Aarhus 1960.

[13] Svend HOLM-NIELSEN, Det gamle Testamente og det israelitisk-jødiske folks historie, København ²1964.

[14] Jakob H. GRØNBÆK, Die Geschichte vom Aufstieg Davids (1. Sam. 15–2. Sam. 5). Tradition und Komposition. Acta Theologica Danica, vol. X, Kopenhagen 1971.

[15] Niels Peter LEMCHE, Israel i dommertiden. En oversigt over diskussionen om Martin Noths «Das System der zwölf Stämme Israels». Tekst og Tolkning 4, Monografier udgivet af Institut for Bibelsk Eksegese, København 1972.

[16] Svend BIØRN, Lad os ophygge Jerusalems mure. Topografiske problemer i Nehemjabogen. Tekst og Tolkning 2, Monografier udgivet af Institut for Bibelsk Eksegese, København 1971.

[17] Mogens MÜLLER, Messias og «Menneskesøn» i Daniels Bog, Første Enoksbog og Fjerde Ezrabog. Tekst og Tolkning 3, Monografier udgivet af Institut for Bibelsk Eksegese, København 1972.

[18] Lars KRUSE-BLINKENBERG, Kommentar til 25 Gammeltestamentlige Salmer, København 1972.

III

In *der neutestamentlichen Exegese* sind die historisch-kritischen Gesichtspunkte vorherrschend, wobei Tendenzen beispielsweise deutscher Neutestamentler, in der exegetischen Forschung auch systematische Aspekte zu berücksichtigen, (bisweilen sogar schroff) abgelehnt werden. Internationale Anerkennung hat jetzt der emeritierte und gebürtige Schwede, Professor Olof LINTON mit seiner Untersuchung über den urchristlichen Kirchenbegriff geerntet [19]. Er, der Schüler des berühmten Uppsala-Exegeten Anton Fridrichsen, ist später mit Arbeiten zur mittelalterlichen Geschichtschronologie und deren biblisch-jüdischen, griechisch-hellenistischen und altkirchlichen Voraussetzungen [20] und zum Prozeß gegen Jesus [21] hervorgetreten. Außerdem hat er (in schwedischer Sprache) einen abgewogenen, moderat konservativen Kommentar zu den kleinen Paulusbriefen [22] sowie zum Hebräerbrief [23] publiziert.

Auch unter dem Einfluß von Fridrichsen wie unter demjenigen des viel zu früh verstorbenen Johannes Munck steht der jüngere Kopenhagener Exeget Bent NOACK. Er trat ursprünglich mit einer Studie über die neutestamentliche Dämonologie an die Öffentlichkeit [24]. Die Dämonologie ist im Neuen Testament nach der Auffassung Noacks wesentlich für das Verständnis der Welt und der Bedingungen, denen der Mensch unterworfen ist, und steht in engem Zusammenhang mit der Soteriologie. Für die Anthropologie dagegen ist die Dämonologie unwesentlich. Anhand formgeschichtlicher Kriterien versuchte Noack später, die von Rudolf Bultmann in seinem Johannes-Kommentar [25] entwickelte

[19] Olof LINTON, Das Problem der Urkirche in der neueren Forschung. Eine kritische Darstellung, Uppsala 1932.

[20] Olof LINTON, Synopsis Historiae Universalis. Om en middelalderlig skoletraditions forudsætninger i bibelsk-jødisk, græsk-hellenistisk og oldkirkelig tradition. Festskrift udgivet af Københavns Universitet i anledning af universitetets årsfest november 1957, København 1957.

[21] Olof LINTON, Processen imod Jesus. Kilder, kildevurdering og teorier i den nyere debat. In: Dansk Teologisk Tidsskrift, 25. årgang, København 1962, S. 1–35.

[22] Olof LINTON, Pauli mindre brev. Tolkning av Nya Testamentet IX, Stockholm 1964.

[23] Olof LINTON, Brevet til hebréerna. Tolkning av Nya Testamentet X, 1, Stockholm 1970.

[24] Bent NOACK, Satanás und Sotería. Untersuchungen zur neutestamentlichen Dämonologie. Kopenhagen 1948.

[25] Rudolf BULTMANN, Das Evangelium des Johannes, Göttingen [16]1959.

Quellentheorie zu widerlegen [26]. Er vertritt dabei die Ansicht, daß im Gegensatz zu den Synoptikern dem Johannes-Evangelium eine direkte mündliche Quelle zugrundeliege, und daß daher der Autor des vierten Evangeliums keine schriftlichen Quellen verwertet haben könne. Weiter hat Bent Noack Arbeiten über das Gleichniskapitel des Markus-Evangeliums [27], Apostelgeschichte Kap. 2 [28], das Vaterunser [29], das Matthäus-Evangelium [30], «Spätjudentum und Heilsgeschichte» [31] sowie eine Monographie über den Apostel Paulus [32] und ein Lehrbuch über das Neue Testament und die ersten christlichen Jahrzehnte [33] veröffentlicht.

Ein anderer Kopenhagener Neutestamentler, Børge Krag DIDERICHSEN, publizierte 1941 eine literarkritische Analyse des Römerbriefes [34] und lancierte dabei die in der Folgezeit wenig beachtete Hypothese, daß der Römerbrief von einem späteren Paulus-Schüler erweitert worden sei und daher nur teilweise vom Apostel selber stammen könne. In einer weiteren Arbeit versucht Diderichsen, den Ursprung und den historischen Ort der markianischen Scheidungsperikope (Mk 10,2–12) [35] neu zu bestimmen, und aus seiner Feder stammen auch eine Untersuchung über den historischen Jesus [36] sowie ein populär angelegter Kommentar zum Markus-Evangelium [37].

Der schon erwähnte, in Aarhus als Professor für Neues Testament tätig gewesene Johannes Munck stand ursprünglich unter dem Einfluß des 1954 verstorbenen Kopenhagener Patristikers Jens Nørregaard, der

[26] Bent NOACK, Zur johannäischen Tradition. Beiträge zur Kritik an der literarkritischen Analyse des vierten Evangeliums, Kopenhagen 1954. NOACK hat sich unlängst erneut mit dem vierten Evangelium beschäftigt und eine Untersuchung über die Zeichen des Johannes-Evangeliums veröffentlicht: Tegnene i Johannesevangeliet. Tydning og brug af Jesu undere. København 1974.

[27] Bent NOACK, Markusevangeliets lignelseskapitel, København 1965.

[28] Bent NOACK, Pinsedagen. Litterære og historiske problemer i Acta kap. 2 og drøftelsen af dem i de sidste årtier. Festskrift udgivet af Københavns Universitet i anledning af Hans Majestæt Kongens fødselsdag 11. marts 1968, København 1968.

[29] Bent NOACK, Om Fadervor, København 1969.

[30] Bent NOACK, Matthæusevangeliets folkelighed, København 1971.

[31] Bent NOACK, Spätjudentum und Heilsgeschichte, Stuttgart 1971.

[32] Bent NOACK, Paulus, København 1966.

[33] Bent NOACK, Det nye Testamente og de første kristne årtier, København ²1964.

[34] Børge Krag DIDERICHSEN, Paulus Romanus. Et analytisk bidrag til Romerbrevets ældste historie, Teologiske Studier, II. Afd., Nr. 1, København 1941.

[35] Børge Krag DIDERICHSEN, Den markianske skilsmisseperikope. Dens genesi og historiske placering, København 1962.

[36] Børge Krag DIDERICHSEN, Den historiske Jesus, København 1962.

[37] Børge Krag DIDERICHSEN, Markusevangeliet. De ældste kendte fortællinger om Jesus fra Nazaret, refereret og debatteret, København 1970.

in bezug auf wissenschaftliche Methodik einen entscheidenen Einfluß auf eine ganze Generation von dänischen Theologen ausgeübt hat. Munck fing seine akademische Karriere mit patristischen Studien (über Klemens von Alexandria [38]) an und setzte mit bedeutsamen Beiträgen zum Verhältnis zwischen Judenchristentum und Heidenchristentum [39] fort. Es ist dabei Munck vor allem darum gegangen, eine wesentliche Übereinstimmung zwischen Paulus und der Jerusalemer Urgemeinde nachzuweisen. Er war ein entschiedener und entschlossener Gegner der Bultmann-Schule, deren systematisch-theologische Voraussetzungen er nicht anerkennen konnte, weil sie nach seiner Überzeugung methodisch nicht verantwortbaren Tendenzen den Weg ebneten. Als Schüler von Munck ist nun Niels Hyldahl als Professor für Neues Testament an der Universität Kopenhagen tätig. Er bemüht sich stark um eine historisch-kritische Interpretation des Neuen Testaments, die den theologischen Aspekt der Texte nicht übersieht. Er fing wie sein Lehrmeister als Patristiker mit einem umfangreichen Beitrag zur Interpretation der Einleitung zum Dialog Justins [40] an, publizierte später eine Analyse von Phil 3 [41] und ist unlängst mit einer Untersuchung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Urchristentum [42] hervorgetreten.

Der starken Betonung historisch-kritischer Orientierung, die bisweilen fast der Behauptung einer notwendigen und durch eben jene Methode angeblich gewährleisteten Voraussetzungslosigkeit bei der Interpretation biblischer Texte nahezukommen scheint, entspricht die Tatsache, daß die auf internationaler Ebene ausgetragene hermeneutische Debatte in der dänischen exegetischen Forschung keine erwähnenswerte Rolle gespielt hat. Die Hermeneutik ist in dänischer Theologie Sache der Systematiker, und einer theologisch interdisziplinären Zusammenarbeit sind die herrschenden Umstände, wie schon mehrfach erwähnt, wenig förderlich. Es verdient allerdings Erwähnung, daß der Aarhuser

[38] Johannes Munck, Untersuchungen zu Klemens von Alexandria, Stuttgart 1933.

[39] Johannes Munck, Paulus und die Heilsgeschichte. Acta Jutlandica XXVI, 1, Aarhus und Kopenhagen 1954. – Ders., Christus und Israel. Eine Auslegung von Röm. 9–11. Acta Jutlandica XXVIII, 3, Aarhus und Kopenhagen 1956.

[40] Niels Hyldahl, Philosophie und Christentum. Eine Interpretation der Einleitung zum Dialog Justins. Acta Theologica Danica, vol. IX, Kopenhagen 1966.

[41] Niels Hyldahl, Loven og troen. En analyse af Filipperbrevets tredie kapitel. Acta Jutlandica XL, 6, Aarhus og København 1968.

[42] Niels Hyldalhl, Udenfor og indenfor. Sociale og økonomiske aspekter i den ældste kristendom. Tekst og Tolkning 5, Monografier udgivet af Institut for Bibelsk Eksegese, København 1974.

Neutestamentler Hejne SIMONSEN bedeutende informative und kritische Beiträge zu den hermeneutischen Auseinandersetzungen der kontinentalen Theologie geliefert hat [43]. Eine weitere Arbeit von Simonsen ist der Klärung der Beziehung zwischen Traditionszusammenhang und Verkündigungsintention des markianischen Erzählungsstoffs gewidmet [44]. Auch hat er eine Einführung in die neuere Evangelienforschung und deren Methoden gegeben [45].

Im Grenzgebiet zwischen dem Neuen Testament und der Kirchengeschichte hat schließlich Søren GIVERSEN zur Edition und Erschließung wichtiger koptischer Texte beigetragen [46].

IV

Die kirchengeschichtliche Forschung verdankt ihre Blüte vor allem dem entscheidenden Einfluß der Professoren J. Oskar ANDERSEN (1866–1959) und Jens NØRREGAARD (1887–1953) sowie dem dynamischen Einsatz von Professor Hal KOCH (1904–1963). Nachdem dieser in jungen Jahren mit einer höchst beachtlichen Arbeit über Origenes [47] hervorgetreten war, widmete er sich nach Übernahme des Lehrstuhls für nordische Kirchengeschichte Forschungen über das dänische Mittelalter [48]. Er hat ferner zur Grundtvig-Forschung entscheidend beigetragen [49] sowie zur allgemeinen Kirchengeschichte Dänemarks im 19.

[43] Hejne SIMONSEN, Den historiske Jesus og menighedens Kristuskerygma, In: Dansk Teologisk Tidsskrift, 23. årgang, København 1960, S. 193–208. – idem. Overvejelser i tilknytning til den nyere hermeneutiske debat. In: Dansk Teologisk Tidsskrift, 26. årgang, København 1963, S. 65–95.

[44] Hejne SIMONSEN, Traditionssammenhæng og forkyndelsessigte i Markusevangeliets fortællestof, København 1966.

[45] Hejne SIMONSEN, Evangeliernes tilblivelse. Den nyere evangelieforskning og dens metoder, København 1971.

[46] Søren GIVERSEN, Sandhedens Evangelium. De gnostiske håndskrifter fra Nildalen. Teologiske Studier, II. Række, Nr. 2, København 1957. – DERS, Thomasevangeliet. Indledning, oversættelse og kommentarer, København 1959. – DERS., Apocryphon Johannis. The Coptic Text of the Apocryphon Johannis in the Nag Hammadi Codex II with Translation, Introduction and Commentary. Acta Theologica Danica, vol. V, Copenhagen 1963.

[47] Hal KOCH, Pronoia und Paideusis. Studien über Origines und sein Verhältnis zum Platonismus. Arbeiten zur Kirchengeschichte 22, Berlin und Leipzig 1932.

[48] Hal KOCH, Danmarks Kirke i den begyndende Højmiddelalder I–II, København 1936.

[49] Hal KOCH, N. F. S. Grundtvig, København ²1959. – Georg CHRISTENSEN

Jahrhundert [50]. Unter seiner Inspiration und Leitung entstand 1956 das Institut für dänische Kirchengeschichte, das bis heute eine imponierende Reihe von monographischen Untersuchungen veröffentlicht hat. Die Gründung des Instituts hat zahlreichen jungen Kirchenhistorikern die Möglichkeit gegeben, ihren Forschungen leichter nachzugehen, und nicht zufällig konzentriert sich eine Mehrheit dänischer Doktorarbeiten auf Themen aus dem Bereich dänischer Kirchengeschichte [51].

Bedeutsame Beiträge zur Geschichte des Spätmittelalters [52] und

og Hal Koch (udg.), N. F. S. Grundtvig, Værker i Udvalg I–X, København 1940–1949. – Aus der Fülle der Grundtvig-Literatur von der Feder anderer Autoren sei in diesem Zusammenhang noch auf die wichtigsten Werke hingewiesen: Knud Eyvin Bugge (udg.), Grundtvigs skoleverden i tekster og udkast I–II, København 1968; ders., Skolen for livet. Studier over N. F. S. Grundtvigs pædagogiske tanker, København 1965; Uffe Hansen, Grundtvigs Salmedigtning. Dens Historie og Indhold I–III, Odense (Bd. I) og København 1937–1966; Erik Heinemeier, Grundtvigs menneskesyn, København 1962; Søren Holm, Mythe og Kult i Grundtvigs Salmedigtning, København 1955; Henning Høirup, Fra døden til livet. Grundtvigs tanker om liv og død, København 1954; ders., Grundtvigs Syn paa Tro og Erkendelse. Modsigelsens Grundsætning som teologisk Aksiom hos Grundtvig, København 1949; Steen Johansen, Bibliografi over N. F. S. Grundtvigs skrifter I–IV, København 1948–1954; P. G. Lindhardt, Grundtvig, København 1964; Knud Ejler Løgstrup u. Götz Harbsmeier (Hrsg.), Kontroverse um Kierkegaard und Grundtvig, Bd. I, München 1966; C. I. Scharling, Grundtvig og Romantiken, belyst ved Grundtvigs Forhold til Schelling, København 1947; Kaj Thaning, Menneske først – Grundtvigs opgør med sig selv I–II, København 1963; Helge Toldberg, Grundtvigs symbolverden, København 1950. Zahlreiche Beiträge finden sich außerdem in den jährlich erscheinenden *Grundtvig-Studier*, hrsg. von Grundtvig-Selskabet af. 8. September 1947, København 1948 ff.

[50] Hal Koch og Bjørn Kornerup (red.), Den danske Kirkes Historie, Bd. VI: Tiden 1800–1848, København 1954. Hal Koch war Mitherausgeber des grössten Teils der 8 Bände umfassenden Geschichte der dänischen Kirche (Den danske Kirkes Historie I–VIII, København 1950–1966) und schrieb auch den ersten Band über das ältere Mittelalter bis 1241 (Den ældre Middelalder indtil 1241). Neben Hal Koch und Bjørn Kornerup sind Niels Knud Andersen und P. G. Lindhardt auch Mitherausgeber des großen Werkes.

[51] Nur einige Beispiele bedeutenderer Arbeiten seien genannt: Knud Banning, Degnekristne. En studie over den gudelige vækkelse på Sydvestsjælland med særligt henblik på skolelærer Rasmus Sørensens virke, København 1958; Kaj Baagø, Magister Jacob Christian Lindberg, København 1958; Troels Dahlerup, Det danske Sysselprovsti i Middelalderen, København 1968; Vello Helk, Laurentius Nicolai Norvegus S. J. En biografi med bidrag til belysning af romerkirkens forsøg på at genvinde Danmark-Norge i tiden fra reformationen til 1622, København 1966; Jens Glebe Møller, Doctrina secundum pietatem. Holger Rosenkrantz den Lærdes teologi, København 1966.

[52] Niels Knud Andersen, Senmiddelalderen 1241–1448. Den danske Kirkes Historie Bd. II (red. Hal Koch), København 1962. – ders., Den danske Kirkes

der Reformation in Dänemark [53] hat der Kopenhagener Kirchenhistoriker Niels Knud ANDERSEN gegeben, und auch sein in Aarhus lehrender, in der dänischen kirchlichen Öffentlichkeit zum Teil als *enfant terrible* verschriener Kollege P. G. LINDHARDT hat sich besonders mit dänischer Kirchengeschichte befaßt. Er fing mit einer Arbeit über den Pietismus [54] an und untersuchte später das Verhältnis zwischen Dänemark und den Reformkonzilien des 15. Jahrhunderts [55]. Er hat die Geschichte der dänischen Reformation [56] geschrieben und eine Studie über die Beziehung zwischen Staat und Kirche publiziert [57]. In den letzten vielen Jahren hat er sich mit wenigen Ausnahmen [58] ausschließlich der dänischen Kirchengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts gewidmet [59]. Dabei hat er sich dadurch besonderes Verdienst erworben, daß er die Erforschung der dänischen Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhunderts maßgeblich angeregt und initiiert hat [60]. Seine Darstellung der kirchenhistorischen Zeitgeschichte, die er oft mit witzigen und äußerst untraditionellen Urteilen und geistreicher Polemik würzt, hat ihn wie seine aufregenden, bisweilen meisterhaft geschriebenen Beiträge zum

Historie under Kongerne Christiern I og Hans 1448–1513. Den danske Kirkes Historie Bd. III (red. Niels Knud Andersen og P. G. Lindhardt), København 1965, S. 9–103.

[53] Niels Knud ANDERSEN. Confessio Hafniensis. Den københavnske Bekendelse af 1530. Studier i den begyndende Reformation, København 1954.

[54] P. G. LINDHARDT, Peder Hersleb Bd. I (1689–1737). Studier over dansk-norsk kirke- og kulturhistorie i første halvdel af det 18. århundrede, København 1939.

[55] P. G. LINDHARDT, Danmark og reformkoncilierne. Studier over den danske kirkes forhold til de konciliære reformbestræbelser 1414–1443. Teologiske Studier, II. Afd., Nr. 2, København 1942.

[56] P. G. LINDHARDT, Reformationstiden 1513–1536. Den danske Kirkes Historie Bd. III (red. Niels Knud Andersen og P. G. Lindhardt), København 1965, S. 105–433.

[57] P. G. LINDHARDT, Stat og kirke, København 1960.

[58] Z. B. P. G. LINDHARDT, Nederlagets mænd. Det katolske bispevældes sidste dage i Danmark, København 1968.

[59] P. G. LINDHARDT, Tiden 1849–1901. Den danske Kirkes Historie Bd. VII (red. Hal Koch og Bjørn Kornerup), København 1958. – DERS., Tiden 1901–1965. Den danske Kirkes Historie Bd. VIII (red. Niels Knud Andersen og P. G. LINDHARDT), København 1966. – DERS., Kirken igår og idag, København 1955.

[60] P. G. LINDHARDT, Vækkelser og kirkelige retninger, København ²1959. Besonders ein Schüler von Lindhardt, Anders Pontoppidan THYSSEN hat sich um die Untersuchung der dänischen Erweckungsbewegungen im 19. Jahrhundert verdient gemacht und ein groß angelegtes, mehrere Bände umfassendes Werk zu dieser Thematik herausgegeben: Vækkelsernes frembrud i Danmark i første halvdel af det 19. århundrede, København 1960 ff.

ewigen Leben [61] und zum Verhältnis zwischen Religion und Evangelium [62], die nicht ohne Spuren in der systematischen Reflexion geblieben sind, besonders umstritten gemacht. Lindhardt unterscheidet zwischen Evangelium als Verkündigung im jeweiligen Augenblick und Religion als einer historischen und zeitlichen Größe; die Religion und der damit verbundene Kult sind stets dem Evangelium entgegengesetzt und zutiefst Ausdruck menschlicher Selbstbehauptung und der Versuch von seiten des Menschen, das dem Evangelium innewohnende Risiko zu vermeiden und dem der Christlichen Botschaft eigenen Entscheidungsanspruch zu entrinnen.

Mit seinem Kollegen Jakob BALLING zusammen besorgte Lindhardt die zweite Ausgabe der ursprünglich von ihm allein verantworteten Darstellung der nordischen Kirchengeschichte [63]. Balling hat außerdem eine Arbeit über das Amtsverständnis in der Periode des Investiturstreites herausgegeben [64]. Besondere Erwähnung verdienen die Kopenhagener Kirchenhistoriker Torben CHRISTENSEN und Leif GRANE. Torben Christensen ist Schüler von Jens Nørregaard und beschäftigt sich wie dieser mit Patristik und englischer Kirchengeschichte. Seine bisherige Produktion umfaßt Arbeiten über S. T. Coleridge, [65] F. D. Maurice [66], «Christian Socialism» [67] sowie mehrere Beiträge zur Geschichte der Alten Kirche [68]. Sowohl er als auch Leif Grane haben deutliche, von

[61] P. G. LINDHARDT, Det evige liv, København 1962. Die umstrittenen Äußerungen Lindhardts zum Thema des ewigen Lebens erschienen ursprünglich ein Jahrzehnt früher und werden hier zusammen mit anderen Beiträgen wieder gedruckt.

[62] P. G. LINDHARDT, Religion og evangelium, København 1961.

[63] J. L. BALLING og P. G. LINDHARDT, Den nordiske kirkes historie, København 1967. Die erste Ausgabe erschien 1945.

[64] Jakob BALLING, Studier over investiturstridsperiodens embedstænkning, Kobenhavn 1963.

[65] Torben CHRISTENSEN, Et Bidrag til Forstaaelsen af S. T. Coleridge's religiøse Udvikling. Teologiske Studier II. Afd., Nr. 10, København 1949.

[66] Torben CHRISTENSEN, Logos og Inkarnation. En studie i F. D. Maurice's teologi, København 1954.

[67] Torben CHRISTENSEN, Origin and History of Christian Socialism 1848–54. Acta Theologica Danica, vol. III, Aarhus 1962.

[68] Torben CHRISTENSEN, Til spørgsmålet om kristendommens hellenisering, *in*: Festskrift til N. H. Søe, 29. november 1965, København 1965, S. 11–32. – DERS., Kristendommen og Imperium Romanum, Kirkens oprindelse og historie til år 600, København 1967. – DERS., Romermagt, hedenskab og kristendom. En kulturkamp, København 1970. – DERS., C. Valerius Maximinus. Studier over politik og religion i Romerriget 305–13. Festskrift udgivet af Københavns Universitet i anledning af Hendes Majestæt Dronningens fødselsdag 16. april 1974, København 1974.

ihrem gemeinsamen Lehrer K. E. Skydsgaard ursprünglich geförderte systematische Interessen. Grane ist primär Reformations- und Luther-Forscher und hat außer einer Einführung in die Hauptgedanken der lutherischen Reformation [69] eine größere Arbeit über Luthers Verhältnis zu Gabriel Biel und der mittelalterlichen Schultheologie [70] geschrieben, der später eine Veröffentlichung über die Theologie Luthers bis 1525 [71] folgte. Grane hat außerdem Monographien über Pierre Abélard [72] und Augustin [73] sowie eine mit ins dänische übersetzten Texten versehene Einführung in die Kirchengeschichte der ersten acht Jahrhunderte [74] herausgegeben.

Es ist in Dänemark eine alte Tradition, daß man außer der Universitätstheologie eine sogenannte Pfarrhaustheologie hat. Zu den Vertretern dieser Theologie zählen auch etliche Kirchenhistoriker, wie z. B. der Domprobst von Roskilde, H. ØSTERGAARD-NIELSEN, der eine historische, aber auch systematische Arbeit über die *scriptura sacra et viva vox* in der Theologie Martin Luthers geschrieben hat [75]. Die übrigen Vertreter der dänischen Luther-Forschung sind ebenfalls sowohl der kirchengeschichtlichen als auch der systematischen Theologie zuzuordnen. Es war in dieser Beziehung bereits von Leif Grane die Rede, und in diesen Zusammenhang gehört auch der vielleicht bedeutendste Vertreter dänischer dogmatischer Theologie des 20. Jahrhunderts, Regin PRENTER, der mit einem auch international viel beachteten Buch über das Verständnis des Heiligen Geistes bei Luther anfing [76]. Seither ist die Theologie Martin Luthers ein ständiger Gegenstand seiner For-

[69] Leif GRANE, Confessio Augustana, oversættelse med noter. Indførelse i den lutherske reformations hovedtanker, København 1959.

[70] Leif GRANE, Contra Gabrielem. Luthers Auseinandersetzung mit Gabriel Biel in der Disputatio Contra Scholasticam Theologiam 1517. Acta Theologica Danica, vol. IV, Kopenhagen 1962.

[71] Leif GRANE, Protest og konsekvens. Faser i Martin Luthers tænkning indtil 1525, København 1968.

[72] Leif GRANE, Pierre Abélard. Filosofi og kristendom i Middelalderen, København 1964.

[73] Leif GRANE, Augustin, København.

[74] Leif GRANE, Kirken i historien. De forste otte århundreder, med et udvalg af tekster, København 1973.

[75] H. ØSTERGAARD-NIELSEN, Scriptura sacra et viva vox. Eine Lutherstudie. Forschungen zur Geschichte und Lehre des Protestantismus, 10. Reihe, Bd. X, München 1957.

[76] Regin PRENTER, Spiritus Creator. Studien zu Luthers Theologie. Forschungen zur Geschichte und Lehre des Protestantismus, 10. Reihe, Bd. VI, München 1954.

schung [77] und eine maßgebliche Quelle seines theologischen Denkens geblieben. Erwähnenswert ist auch die groß angelegte Arbeit über Luthers Schriftauffassung, Hermeneutik und Schriftauslegung von E. THESTRUP PEDERSEN [78], der auch zusammen mit Torben Christensen, Niels Nøjgaard [79] und Regin Prenter die Edition ausgewählter Luther-Schriften in dänischer Übersetzung besorgt hat [80].

Zusammenfassend wird man allgemein sagen können, daß die Kirchengeschichte im Gesamtkontext dänischer theologischer Forschung die fruchtbarste Disziplin ist, was allein schon wegen der Quantität der auf dänisch erscheinenden kirchenhistorischen Literatur gilt. Auch in bezug auf die Qualität bewegen sich diese Untersuchungen zum Teil auf einer sehr hohen Ebene, wenn auch die originellsten theologischen Beiträge nicht auf diesem Gebiet vorkommen, sondern eher – fast verständlicherweise – im Bereich systematisch-theologischer Bemühungen. Die kirchenhistorische Forschung konzentriert sich, wie aufgewiesen, hauptsächlich auf die dänische Kirchengeschichte, wobei einige bedeutsame Arbeiten zur allgemeinen Kirchengeschichte des Mittelalters und zur Patristik sowie die eindrucksvollen Beiträge zur Luther-Forschung [81] nicht übersehen werden sollten. Die Kirchengeschichte hat aufgrund energischer Bemühungen von seiten einiger weitschauender Forscher in Dänemark ausgezeichnete Arbeitsverhältnisse. Dazu kommt, daß sie von der allgemeinen Krise der Theologie weniger betroffen ist

[77] Vgl. Regin PRENTER, Der barmherzige Richter. Iustitia Dei passiva in Luthers Dictata super Psalterium 1513–1515. Acta Jutlandica XXXIII, 2, Aarhus 1961.

[78] E. THESTRUP PEDERSEN, Luther som skriftfortolker I. En studie i Luthers skriftsyn, hermeneutik og eksegese, København 1959.

[79] Niels NØJGAARD hat schon vor 45 Jahren eine Arbeit über den Begriff der Sünde beim jungen Luther veröffentlicht: Om Begrebet Synd hos Luther. Studier i Luthers Antropologi indtil 1522, København 1929.

[80] Torben CHRISTENSEN, Niels NØJGAARD, E. THESTRUP PEDERSEN og Regin PRENTER (udg.), Luthers Skrifter i Udvalg, Bd. I–IV, København 1962–1964.

[81] Auch die Quellenausgabe von Jørgen GLENTHØJ (Hrsg.), Dokumente zur Bonhoeffer-Forschung 1928–1945. Die mündige Welt V, München 1969, verdient, in diesem Zusammenhang erwähnt zu werden. Ebenso sei auf die kommentierten Quellenausgaben von ausgewählten Schriften von Augustin (Jørgen PEDERSEN, Augustin. Med indledning, oversættelse og noter, København 1965) und Thomas Aquinas (H. Roos (udg.), Thomas Aquinas. Med indledning, oversættelse og noter, København 1965) hingewiesen. Jørgen Pedersen hat in umfangreichen Artikeln Beiträge zur Geschichte der Scholastik geliefert, z. B.: Skolastikken – tendenser og resultater i dens udforskning, *in*: Dansk teologisk Tidsskrift, 29. årgang, København 1966, S. 65–90. – DERS., Personbegreb og tankeform hos Thomas Aquinas, *in*: Lumen, Katolsk teologisk Tidsskrift Nr. 28–29, 10. årgang, Charlottenlund 1967, S. 66–119.

als andere theologische Disziplinen, wie z. B. vor allem die systematische Theologie, was ihr eine Arbeitsruhe gewährleistet, die der Umbruch der jüngsten Jahre ihren Schwesterdisziplinen in weit geringerem Umfange gegönnt hat.

V

Die praktische Theologie hat in Dänemark bis vor kurzem ein außerordentlich kümmerliches Dasein gefristet. Unlängst ist jedoch an der Universität Aarhus ein Lehrstuhl für praktische Theologie errichtet worden, während die Disziplin an der Kopenhagener Fakultät immer noch nicht vertreten ist. Die Studenten empfangen keinen wirklich *theologisch* orientierten Unterricht in diesem Fach, sondern werden auf die oberflächliche und summarische Kurstätigkeit des sogenannten Pastoralseminars verwiesen, das dem übrigen theologischen Unterricht nicht integriert ist. Aus diesen Gründen ist die praktisch-theologische Forschung in Dänemark spärlich, und aus pragmatischen Gründen wird in diesem Abschnitt deshalb nur auf einige Werke verwiesen, die im Bereich der Religionssoziologie, der Religionspädagogik und der Theologie des Gottesdienstes erschienen sind.

Der Religionssoziologe Per SALOMONSEN hat einen viel beachteten Beitrag zur Erhellung der hinter dem offiziellen Christentum der Staatskirche zutage tretenden Volksreligion veröffentlicht [82]. Seiner großen Arbeit gingen eine Einführung in die Religionssoziologie [83] sowie eine Untersuchung über das Verhältnis zwischen Religion und Wirklichkeit [84] voraus. Der ursprünglich auf dem Gebiet der Grundtvig-Forschung tätige K. E. BUGGE hat eine Darstellung der Religionspädagogik Ronald Goldmans publiziert [85] und sich außerdem mit dem Religionsunterricht im heutigen Indien beschäftigt [86]. Beachtenswerte Gesichtspunkte zur Beziehung zwischen Hermeneutik und Didaktik im Blick auf die Begründung und den Auftrag des Religionsunterrichtes

[82] Per SALOMONSEN, Religion i dag. Et sociologisk metodestudium, Bd. 1–2, København 1971.

[83] Per SALOMONSEN, Religionssociologi. En moderne videnskab om menneskets religiøse adfærd, København 1966.

[84] Per SALOMONSEN, Religion og virkelighed, København 1965.

[85] K. E. BUGGE, Ronald Goldmans religionspædagogik, København 1970.

[86] K. E. BUGGE and others, Moral Instruction and Religious Education in Bangalore Schools, Bangalore 1973.

in der Volksschule gibt ein unlängst veröffentlichtes Buch von Søren Lodberg Hvas [87].

A. F. Nørager Pedersen hat eine unter dem Einfluß der Existenztheologie stehende Theologie des Gottesdienstes geschrieben [88], in der der Kult im Lichte der Gottesoffenbarung als unmöglich und problematisch, im Blick aber auf die menschliche Existenz zugleich als notwendig erklärt wird. Der Gottesdienst ist lediglich ein Ausdruck des göttlichen Zugeständnisses gegenüber der Selbstzentriertheit des Menschen, und die Gemeinde muß stets für die Möglichkeit offen sein, eines Tages ein Dasein ohne Gottesdienst zu führen. Angesichts dieser Situation muß die Liturgie deutlich machen, «daß die Menschen nur ihren Gottesdienst haben, weil sie die wirkliche Existenz in der Dimension der souveränen Gnade und der restlosen Selbsthingabe nicht wählen wollten, sondern trotzig – auch als die, die das Evangelium gehört hatten – die Entscheidung trafen, in der Uneigentlichkeit zu bleiben, in der man, nun mit der Hilfe Gottes, sich rettet und schützt» [89]. Von daher versteht Nørager Pedersen den Gottesdienst ausschließlich als die Anrede Gottes an den Menschen in der Ohnmacht seiner Schuld.

VI

Die Tendenzen kontinentaler und angelsächsischer systematischer Theologie lassen sich in der dänischen *systematisch-theologischen Forschung* ohne weiteres nachweisen, und von daher kann man, abgesehen von sehr wenigen Ausnahmen, kaum von einer systematischen Reflexion spezifisch dänischer Prägung reden. Die Systematik kann zum großen Teil als konfessionell, nicht aber als konfessionalistisch charakterisiert werden, und der Einfluß Karl Barths und der übrigen dialektischen Theologie ist in Dänemark nicht unbeachtlich gewesen. Besonders spürbar ist diese Beeinflussung in der Produktion des nunmehr seit etlichen Jahren emeritierten, im deutschen Sprachraum nicht unbekannten N. H. Søe, der sein Denken ausdrücklich als eine Theologie der Offenbarung verstanden wissen möchte, und der auch die Religionsphilo-

[87] Søren Lodberg Hvas, Folkeskolens kristendomsundervisning – Begrundels og opgave. Bidrag til en afklaring, København 1974.

[88] A. F. Nørager Pedersen, Gudstjenestens teologi, København 1969.

[89] A. a. O., S. 214; die Übersetzung stammt von mir.

sophie als eine streng theologische Disziplin auffaßt [90]. Barth hat außerdem die beiden Systematiker K. E. Skydsgaard (Kopenhagen) und Regin Prenter (Aarhus) maßgeblich geprägt, wenn auch bei ihnen die Wirkung der dialektischen Theologie anderen Einflüssen gewichen ist und sie sich deswegen teilweise von ihr distanziert haben.

Der auch in internationalen Kreisen bekannte K. E. SKYDSGAARD hat zwar keine umfangreiche literarische Produktion hinter sich; jedoch kann er jetzt nach seiner Emeritierung auf eine außergewöhnlich fruchtbare akademische Tätigkeit zurückblicken, und es ist wohl kaum übertrieben zu behaupten, daß eine ganze Generation von Pfarrern und Theologen durch seine anregenden Vorlesungen und Seminare geprägt wurde. Nachdem er sich über die Beziehung zwischen Metaphysik und Glauben im Neuthomismus [91] habilitiert hatte, haben sich seine Forschungen – mit wenigen Ausnahmen [92] – ein Leben lang mehr oder weniger direkt auf den römischen Katholizismus konzentriert, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der Begegnung zwischen katholischer und evangelischer Theologie. Seine Dogmatik wird stets im Rahmen konfessionskundlicher Forschung entfaltet und ist als ein ständiger Beitrag zum Dialog zwischen den Konfessionen zu verstehen. Er hat in diesem Sinne eine größere grundsätzliche Studie zum Verhältnis zwischen Katholizismus und Luthertum [93] veröffentlicht, zahlreiche Aufsätze zur Beziehung zwischen Schrift und Tradition [94] und zur Ekklesio-

[90] N. H. SØE, Kristelig Etik, København [4]1957. – DERS., Religionsfilosofi, København 1955.

[91] Kristen Ejner SKYDSGAARD, Metafysik og Tro. En dogmatisk Studie i nyere Thomisme, København 1937.

[92] K. E. SKYDSGAARD, Kristendom og menneskelighed, København 1949. – Skydsgaard hat sich auch im Laufe der Jahre der Symbolforschung – unter besonderer Berücksichtigung des Apostolicum – gewidmet, was jedoch bislang zu keiner Veröffentlichung geführt hat.

[93] K. E. SKYDSGAARD, Ja og Nej. Til forståelse af forholdet mellem katolicisme og protestantisme, København 1953.

[94] K. E. SKYDSGAARD, Schrift und Tradition. Bemerkungen zum Traditionsproblem in der neueren Theologie, ursprünglich veröffentlicht in Kerygma und Dogma, 1955, jetzt auch in dem anläßlich des 70. Geburtstages von K. E. SKYDSGAARD veröffentlichten Band gesammelter Aufsätze abgedruckt: K. E. SKYDSGAARD, Traditio et traditiones, København 1972, S. 20–43. – DERS., Tradition und Wort Gottes. Ein Beitrag zum ökumenischen Gespräch ursprünglich publiziert in *K. E. Skydsgaard u. Lukas Vischer* (Hrsg.), Schrift und Tradition, Zürich 1963, jetzt auch in: Traditio und traditiones, S. 68–109. – DERS., Schrift und Tradition. Eine vorläufige Untersuchung zur Entstehung und Aussage der Constitutio Dogmatica «Dei Verbum», ursprünglich veröffentlicht in Friedrich Wilhelm KANTZENBACH und Vilmos VAJTA (Hrsg.), Wir sind gefragt ... Antworten evangeli-

logie [95] geschrieben und ist Mitherausgeber einer allgemeinverständlichen Konfessionskunde [96]. Seine tiefschürfende, nuancierte Behandlung ökumenischer Themen sowie seine eminente Dialogfähigkeit, verbunden mit einem einzigartigen Einfühlungsvermögen in bezug auf die Position des Dialogpartners und einer kritischen Treue zur eigenen Kirche, haben Skydsgaard zu einer zentralen Gestalt bei der interkonfessionellen Begegnung zwischen Rom und Wittenberg gemacht, und nicht zufällig war er der Beobachter des Lutherischen Weltbundes am Zweiten Vatikanischen Konzil, mit dem er sich seitdem auseinandersetzt [97].

In einem tiefsinnigen Beitrag zur ökumenischen Theologie [98] erörtert Skydsgaard die eigentümliche Beziehung zwischen der Einheit der Kirche und dem verborgenen Gott. Die Frage nach der Einheit der

scher Konzilsbeobachter, Göttingen 1966, jetzt auch in: Traditio et traditiones, S. 135–166.

[95] K. E. Skydsgaard, Guds Rige og Historien, ursprünglich veröffentlicht in Nordisk Missionstidsskrift, 1940, jetzt auch zugänglich in: Traditio et traditiones, S. 9–19. – ders., Die Kirche in der Geschichte. Einige Perspektiven, publiziert in Vilmos Vajta (Hrsg.), Das Evangelium und die Zweideutigkeit der Kirche. Die Verwirklichung der Kirche im Spannungsfeld von Sendung und Sein, Göttingen 1973 und in: Traditio et traditiones, S. 210–247. – ders., Vom Geheimnis der Kirche, in George A. Lindbeck (Hrsg.), Dialog unterwegs. Eine evangelische Bestandsaufnahme zum Konzil, Göttingen 1965, S. 160–185.

[96] Peder Højen, Kaj Erik Lindqvist og K. E. Skydsgaard (red.), Kristenhedens kirkesamfund – tradition og opbrud, København 1974. – Als Ergebnis der von Professor Skydsgaard gegebenen Anregung zu konfessionskundlicher Forschung liegen aus den letzten Jahren einige Studien vor, wie z. B. Arne Bugge, Moskva – det tredje Rom. Den ortodokse kirke i Rusland, København 1970, und Peder Højen, Johannes XXIII, København 1973. Auch der Skydsgaard-Schüler Gerhard Pedersen hat zu ökumenischen und konfessionskundlichen Themen Arbeiten veröffentlicht, wie z. B.: Laeta libertas. Embedet og kirken, in: Evangelium og Sakramente. Studier i Luthers De Captivitate Babylonica, Festskrift til K. E. Skydsgaard 15. 11. 1962, København 1962, S. 113–135; Struktur und Arbeitsweise des Konzils, in: George A. Lindbeck (Hrsg.), Dialog unterwegs. Eine evangelische Bestandsaufnahme zum Konzil, Göttingen 1965, S. 15–28; Unus pastor unus grex. Nogle bemærkninger til den dogmatiske konstitution *Lumen Gentium*, in: Gustaf Wingren og A. M. Aagaard (red.), Festskrift til Regin Prenter 6. november 1967, København 1967, S. 193–208; Nadverfællesskab, in: Lumen. Katolsk Teologisk Tidsskrift 37, 13. årgang, København 1970, S. 43–49.

[97] K. E. Skydsgaard (Hrsg.), Konzil und Evangelium. Lutherische Stimmen zum kommenden römisch-katholischen Konzil, Göttingen 1962. – ders., Omkring Det andet Vatikanerkoncil, København 1966. Außerdem nimmt Skydsgaard in seinen nach dem Konzil publizierten Aufsätzen ständig Bezug auf das Vaticanum Secundum.

[98] K. E. Skydsgaard, Kirkens enhed og den skjulte Gud. Et udkast, zuerst veröffentlicht in Festskrift til N. H. Søe, 29. november 1965, København 1965, S. 211–234, sodann in: Traditio et traditiones, S. 115–134.

Kirche muß immer in ihrer geschichtlichen Dimension gesehen werden; dies bedeutet u. a., daß von der Spaltung der Kirche nicht eindeutig geredet werden kann. Die Spaltung ist vielmehr eher «zur gleichen Zeit ein mysterium iniquitatis hominum et irae Dei und ein mysterium providentiae et misericordiae Dei. Ein Bruch in der Kirche, der eine tiefgehende Spaltung des Gottesvolkes verursacht, hat seinen Grund in menschlicher Sünde, in Abtrünnigkeit und Treulosigkeit, aber zur gleichen Zeit ist der Bruch und die Spaltung erlaubt und von Gott gewollt als eine Strafe für die Abtrünnigkeit und als eine Züchtigung mit der Absicht, das Volk zur Wahrheit und somit zur wahren Einheit zurückzubringen. Kein Bruch ist Bruch um das Bruches willen, sondern letzten Endes um der Wahrheit und der Einheit willen» [99]. Sich um diese Wahrheit und diese Einheit zu bemühen, ist aber nach der tiefen Überzeugung Skydsgaards in der heutigen krisenhaften Situation eine *gemeinsame* Aufgabe von Katholiken und Lutheranern: «In der gemeinsamen Situation des Aufbruchs und des Exils mit seiner tentatio und seiner promissio sind wir vereinigt in der Aufgabe, die überlieferten Worte und Handlungen neu zu verstehen. Dann heißt die Frage nicht zunächst: Was trennt uns heute beide von einander, sondern: Was trennt uns heute beide von der wahren Kirche Jesu Christi?» [100]

Der konfessionell orientierten lutherischen Theologie deutscher Prägung kommt wohl unter den dänischen Dogmatikern Regin PRENTER am nächsten. Er ist, wie bereits erwähnt, von Karl Barth beeinflußt, was ihn jedoch nicht daran gehindert hat, seine Dogmatik [101] im Rahmen Grundtvigscher Schöpfungstheologie zunächst als Lehre von der Schöpfung und erst dann von der Erlösung zu entfalten. Daß Luthers Theologie das Denken Prenters maßgeblich bestimmt hat, wurde schon verzeichnet, und neben Luther und (in weit geringerem Umfange) Barth sind außerdem N. F. S. Grundtvig und anglikanische Theologie wichtige

[99] A. a. O., S. 129–130. Die deutsche Übersetzung des Zitats stammt von mir.

[100] K. E. SKYDSGAARD, Was trennt uns noch von der römisch-katholischen Kirche? Eine protestantische Antwort, ursprünglich veröffentlicht in: Internationale Zeitschrift für Theologie «Concilium», 1970, dann in: Traditio et traditiones, S. 181–190; die zitierte Stelle findet sich auf S. 190. Vgl. ferner den Artikel: Soll es in der Kirche der Zukunft Parteien geben? Eine protestantische Antwort, Concilium 1973, S. 571–575.

[101] Regin PRENTER, Skabelse og Genløsning. Dogmatik, København ²1955. Deutsche Übersetzung: Schöpfung und Erlösung. Dogmatik, Bd. I–II, Göttingen 1958–1960.

Quellen seiner dogmatischen Reflexion. Grundtvig macht sich außer in dem außerordentlich pointierten Stellenwert der Schöpfung in Prenters Auffassung der Sakramente bemerkbar, während der anglikanische Einschlag in seine Theologie in der Hervorhebung der evangelischen Katholizität und in dem Verständnis des kirchlichen Amtes besonders spürbar ist. In Übereinstimmung mit kontinentaler Theologie heilsgeschichtlicher Orientierung kann Prenter die Autorität der Schrift in ihrem Zeugnis von dem Handeln des sich gerade in der Geschichte als Heilsgott manifestierenden Gottes erblicken. Die Bibel enthält *allein* die das Offenbarungshandeln Gottes bezeugenden prophetischen und apostolischen Schriften und kann daher als *alleinige* Richtschnur und Norm aller Verkündigung und Theologie behauptet werden [102]. Die Theologie Rudolf Bultmanns und dessen Betonung einer notwendigen Entmythologisierung und der existentialen Interpretation lehnt Prenter als modernen Doketismus entschieden ab. Nach ihm formalisiert Bultmann sowohl die Botschaft Jesu als auch seinen Tod und seine Auferstehung, denn es hat keinerlei Bedeutung für die Verkündigung des Heilsgeschehens, ob Kreuz und Auferstehung tatsächliche Begebenheiten sind oder nicht. In der Theologie Bultmanns spielt der Mensch Jesus keine Rolle, und das einzig Bedeutsame sei, daß das Wort hier und jetzt zur Entscheidung ruft. «Jedes Band zwischen dem Christus der Verkündigung und dem historischen Jesus wird zerschnitten. Der historische Jesus ist im absoluten Sinn irrelevant» [103].

Großes Aufsehen hat Prenter durch die Betonung des Opfercharakters des heiligen Abendmahls erregt. Das Abendmahl ist das grundlegende Opfermahl des neuen Bundes, in dem das vollkommene, ein-

[102] Vgl. hierzu Regin PRENTER, Schöpfung und Erlösung, Bd. I, S. 45 ff., besonders aber S. 83.

[103] A. a. O., Bd. II, S. 346. Diese scharfe Stellungnahme hat Prenter in seinem später erschienenen, von ihm selber als *retractationes* zum christologischen Teil seiner Dogmatik verstandenen Werk (Connaître Christ, Neuchâtel 1966) aufrechterhalten, wenn er (S. 77) schreibt: «La croix et la résurrection dont parle le kérygme sont plutôt, dans l'interprétation bultmanienne, des symboles exprimant le mode d'existence de la foi. Croire, c'est perdre toute sécurité pour vivre dans l'attente pure de cet avenir que nous donnera Dieu. Cette existence dans l'attente est exprimée dans le symbole de la croix. Et le fait que cette existence nous est donnée perpétuellement par le kérygme, est exprimée dans le symbole de la résurrection. Ce qui importe, c'est donc ce que signifie la croix et non celui qui est crucifié. Cela revient à dire que le contenu historique de la foi et de la résurrection devient sans importance. Voilà le docétisme moderne... Si la conception bultmanienne du rapport entre le Jésus de l'histoire et le Christ du kérygme est juste, il faut alors abandonner la confession christologique et mettre fin à l'administration des deux sacrements».

malige Sühnopfer des Hohenpriesters Jesus Christus am Golgatha wieder dargestellt und vergegenwärtigt wird. Im Abendmahl werden Brot und Wein dargereicht als ein Indiz dafür, daß das einmalige Golgatha-Opfer für diejenigen gebracht wurde, die die Gaben des Mahles aus der Hand des vollkommenen Sühnopfers empfangen. Das Abendmahl wird dadurch das Dankopfer des neuen Bundes, das geistliche Opfer des Lobgesanges und das leibliche Opfer der Liebe. Die Wiederdarstellung des Opfers Christi geschieht im Offertorium und in der Anamnese, also *vor und in* der Konsekration, aber der wirklichen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi vorausgehend. «Denn der Leib und das Blut Christi wird gegenwärtig *nach* dem Opfer, nicht damit wir es Gott darreichen, sondern damit Gott es uns austeilt» [104]. Seine Überlegungen zum eucharistischen Opfer präzisiert Prenter folgendermaßen: «In diesem Opfermahl sind Realpräsenz und Opfer eins. Das Golgathaopfer ist im Brot und im Wein, die ausgeteilt werden, *wirklich* gegenwärtig. Aber es ist der *geopferte* Christus, der gegenwärtig ist, und der deshalb nur in einem Glauben und in einer Liebe empfangen werden kann, in welchem wir unseren eigenen Opfern jegliche Bedeutung aberkennen und allein mit dem Opfer des Lobgesanges und des Werkes mit Ihm zusammen vor Gott treten, so daß Er es ist, der in Seiner Liebe unser untaugliches Opfer in Sein vollkommenes Opfer hineinnimmt und es Gott darbringt. Durch die Teilhaftigkeit an diesem Seinem Opfer werden wir der Teilhaftigkeit an Seiner Auferstehung versichert» [105].

Diesem Verständnis der Eucharistie, das seine Distanz zur römisch-katholischen Meßopferlehre bewahrt, liegen altkirchliche Vorstellungen, anglikanische Einflüsse sowie ein hochentwickeltes Interesse an Liturgik und Ökumenik zugrunde. Gerade dieser Punkt seiner Dogmatik hat zu mancherlei Mißverständnissen geführt, aber obwohl zugegebenermaßen die Klarheit der Ausführungen Prenters in diesem Zusammenhang nicht überwältigend ist, muß seiner Behauptung sicher zugestimmt

[104] R. Prenter og L. Klein, Det eukaristiske offer i luthersk og katolsk belysning. Dialoger 1, København 1964, S. 29; die Übersetzung stammt von mir.

[105] Regin Prenter, Schöpfung und Erlösung, Bd. III, S. 462. Vgl. auch Prenters eigene Zusammenfassung seiner Abendmahlslehre: «Das Leben der Erneurung, als Glaube geboren und als Hoffnung kämpfend, wird in der Liebe vollendet als die vollkommene Hingabe des Lebens im Tode, uns gegeben in Jesu Christi Opfer auf Golgatha, das im Brot und Wein des Abendmahls wirklich gegenwärtig ist und uns dort mitgeteilt wird als volle Teilhaftigkeit an Seinem Kreuzestod und Seiner siegreichen Auferstehung, und das sich im geistlichen Opfer des Lobgesanges und im leiblichen des Liebeswerkes äußert und ausmündet in die ewige Ruhe, die Freude und den Frieden der Auferstehung» (a. a. O., S. 475).

werden, daß der Opfer-Aspekt der Eucharistie nicht ohne weiteres als unbiblisch und unevangelisch abgelehnt werden darf. Auf der anderen Seite ist es nicht unverständlich, daß Prenters Abendmahlsauffassung zusammen mit seiner im lutherischen Bereich nicht gewöhnlichen Betonung des kirchlichen Amtes [106] hochkirchliche Tendenzen innerhalb der dänischen Kirche genährt und gefördert hat.

Unter den dänischen Vertretern der Existenztheologie ist wohl der radikalste der Philosophie- und Ideenhistoriker Johannes Sløk (Aarhus). Tief von Søren Kierkegaard bestimmt und in seinem Denken von Bultmann beeinflußt, opponiert er heftig gegen jede kirchliche Tradition. Er habilitierte sich mit einer Arbeit über den Vorsehungsgedanken [107] und hat Beiträge zur Erhellung des Begriffs der Verkündigung [108] gegeben, die er als eine Kategorie *sui generis* versteht. Die Verkündigung ist eine sich selbst setzende und sich selbst begründende Wahrheit, die nur innerhalb des von ihr selber begrenzten Bereiches wahr ist. Die übrige Realität des Menschen, wie sie sich in seinem historischen, kulturellen und sozialen Leben manifestiert, kann nicht direkt mit der Wirklichkeit der Verkündigung in Beziehung gebracht werden, und die Herstellung einer solchen Relation würde zu einer falschen, pietistisch orientierten Verchristlichung des säkularen Lebens führen.

Aus der Feder Sløks stammen Untersuchungen über die christliche Moral [109] sowie über den Existenzialismus [110] und Arbeiten über Pico della Mirandola [111], Kierkegaard [112] und Platon [113]. In einer interessanten Studie über das Verhältnis zwischen dem absurden Theater und

[106] Eine ausführliche Untersuchung über das kirchliche Amt hat Prenter vorgelegt in: Kirkens Embede. Udkast til en det kirkelige embedes dogmatik med luthersk udgangspunkt. Acta Jutlandica XXXVII, 1, Aarhus og København 1965. Zur speziellen Frage der Frauenordination hat sich Prenter außerdem in einer kleinen Schrift geäußert: Die Ordination der Frauen zu dem überlieferten Pfarramt der lutherischen Kirche, Luthertum Heft 28, Berlin und Hamburg 1967.

[107] Johannes Sløk, Forsynstanken. Et Førsog paa en dogmatisk Begrebsbestemmelse, Hjørring 1947.

[108] Johannes Sløk, Die Formbildungen der Sprache und die Kategorie der Verkündigung. Eine sprachphilosophisch-dogmatische Abhandlung, Kopenhagen 1951.

[109] Johannes Sløk, Kristen Moral før og nu, København 1959.

[110] Johannes Sløk, Eksistentialisme. Berlingske Leksikon Bibliotek, København 1964.

[111] Johannes Sløk, Tradition og nybrud. Pico della Mirandola, København 1957.

[112] Johannes Sløk, Die Anthropologie Kierkegaards, Kopenhagen 1954. – ders., Søren Kierkegaard, København 1960.

[113] Johannes Sløk, Platon, København 1960.

der Verkündigung Jesu [114] behauptet er, daß während das absurde Drama das Absurde durch den Zusammenbruch der Rationalität entlarvt und den Menschen alleine läßt in der Sinnlosigkeit, die Botschaft Jesu die Absurdität ist, der gegenüber der Mensch sich nur im Glauben oder im Unglauben entscheiden kann. Die gläubige Entscheidung kennt den Glauben nur als ein *credere quia absurdum*, kraft dessen der Mensch aber des Lebens teilhaftig wird. Einblicke in die philosophische und theologische Denkart Johannes Sløks gewähren auch seine geistreichen, spritzigen und «kritischen Bemerkungen» zum geistigen, kulturellen und politischen Tagesgeschehen [115].

K. E. Løgstrup hat auf dem Gebiet der Ethik und der Religionsphilosophie in der dänischen Theologie der Gegenwart ohne Zweifel den originellsten Beitrag geleistet. Er opponiert scharf gegen Johannes Sløk, P. G. Lindhardt und andere, obwohl er zunächst zu einer dieser Gruppe nahestehenden Theologie gehörte. Ursprünglich beschäftigte er sich mit dem Kantianismus [116] und der phänomenologischen Philosophie und kam früh mit dem Existentialismus in Berührung. Er studierte in jungen Jahren bei Martin Heidegger und setzte sich in seiner Habilitationsschrift mit der Beziehung zwischen dem transzendentalen Idealismus und der Theologie auseinander [117]. Er bestimmte diese Relation als einen Konflikt, weil der transzendentalphilosophische Einfluß auf die Theologie zu einer Verleugnung des biblischen Schöpfungsgedankens führe. Er lehnte deshalb, aufgrund eines von ihm selber damals allerdings noch nicht erkannten Einflusses Grundtvigs, die Transzendentalphilosophie ab. Da Løgstrup auch in der Existenztheologie die Spuren der Transzendentalphilosophie findet, gilt von Anfang an sein Kampf auch den Existenztheologen, die er in seiner weiteren Produktion [118] immer wieder angreift.

[114] Johannes Sløk, Det absurde Teater og Jesu Forkyndelse, København 1968.

[115] Johannes Sløk, Kritiske bemærkninger, ohne Ort (Berlingske Forlag) 1973.

[116] Auch in späteren Jahren hat sich K. E. Løgstrup mit der Philosophie Kants beschäftigt, so z. B. in: Kants kritik af erkendelsen og refleksionen, København 1970.

[117] K. E. Løgstrup, Den erkendelsesteoretiske Konflikt mellem den transcendental-filosofiske Idealisme og Teologien, København 1942.

[118] Die wichtigsten Werke von K. E. Løgstrup werden hier der Einfachheit halber zusammen aufgeführt: K. E. Løgstrup, Den etiske fordring, København/Stockholm/Oslo/Helsingfors 1958; ders., Kunst og etik, København 1961; ders., Opgør med Kierkegaard, København 1967; ders., Etiske begreber og problemer, in: Gustaf Wingren (udg.), Etik och kristen tro, Lund/København/Oslo 1971, S. 207–286; ders., Norm og spontaneitet. Etik og politik mellem teknokrati og dilettantokrati, København 1972.

Eine Schlüsselposition in der Ethik Løgstrups nehmen die Begriffe der ethischen Forderung, der souveränen Lebensäußerungen und der Spontaneität ein. Die ethische Forderung, das Gebot der Nächstenliebe, ist das selbstverständlichste aller Gebote, weil unserer Existenz ein Aufeinander-Angewiesensein anhaftet; das Gebot der Nächstenliebe entspringt der Interdependenz und der Macht, die wir nicht vermeiden können, über einander auszuüben. Gerade unser Egoismus unterstreicht die radikalste Moral als die natürlichste, denn ohne die grundsätzliche Bejahung dieser radikalen Moral von seiten anderer Menschen ist keine Selbstentfaltung möglich. Der ethischen Forderung entsprechen die souveränen Lebensäußerungen, kraft derer der Forderung Gehorsam geleistet werden kann. Die in den souveränen Lebensäußerungen (wie z. B. Vertrauen, Barmherzigkeit, Aufrichtigkeit) zum Ausdruck kommende Spontaneität wirkt im Interesse des Gebotes der Nächstenliebe; die Nächstenliebe ist spontan. Die souveränen Lebensäußerungen erfüllen die ethische Forderung und machen sie zur gleichen Zeit überflüssig, denn darin besteht die Radikalität der Forderung, daß sie fordert, überflüssig zu sein.

Im Bereich der souveränen Lebensäußerungen hat der Mensch keine andere Wahl, als die Moral der Verantwortlichkeit zu übernehmen und sich seines ihm vertrauensvoll begegnenden Nächsten anzunehmen. Diese radikale Forderung wird auch dann nicht aufgehoben, wenn der Mensch seiner Natur folgt (die Rede von der Selbstverständlichkeit des Gebotes der Nächstenliebe ist ein Paradox, denn in einem gewissen Sinne ist die Nächstenliebe eben alles andere als selbstverständlich) und seinem Nächsten gegenüber die elementaren souveränen Lebensäußerungen pervertiert und eine solche Haltung eben nicht einnimmt. Der Mensch darf nicht etwa Böses mit Bösem vergelten, denn das Leben ist etwas ihm Anvertrautes und Geschenktes, und es muß in Dankbarkeit darüber gelebt werden. In dem Leben desjenigen, an den die radikale Forderung der Nächstenliebe gestellt wird, gibt es nichts, was nicht geschenkt wäre. Die Erkenntnis des Lebens als *geschenktes* Leben ist eine rein humane Einsicht, und das geschaffene menschliche Leben gibt der Philosophie die Entfaltung der in eben diesem Leben als geschenktem Leben verborgenen ethischen Erkenntnis als Aufgabe auf. Løgstrup meint also, daß die Philosophie eine metaphysische Aufgabe hat, die gelöst werden muß, wenn die Ethik nicht formalistisch werden soll. Seine Angriffe gelten daher der anti-metaphysischen Philosophie, vor allem dem in Dänemark außerordentlich stark vertretenen Neuposi-

tivismus, der analytischen Philosophie und – wie bereits erwähnt – der Existenzphilosophie. Gegenüber der radikalen Forderung erkennen wir deren Unerfüllbarkeit und daher das Zukurzkommen des Menschen; wir übernehmen die Unerfüllbarkeit des Gebotes und empfinden gleichzeitig das Bedürfnis nach Vergebung, der der Mensch in Jesus Christus, der gleichzeitig die Forderung in ihrer Radikalität unterstreicht, begegnet.

Was den Inhalt der ethischen Forderung betrifft, wendet sich Løgstrup entschieden gegen einen, die ethische Situation auf das rein Punktuelle reduzierenden und an der jeweiligen Entscheidung orientierten Existentialismus; auf der anderen Seite behauptet er, daß die christliche Verkündigung keine Bedeutung für unsere Auffassung des Inhaltes der ethischen Forderung hat. Es gibt also keine christliche Materialethik, und Løgstrup betont, daß die ganze Botschaft Jesu zwar von der einen Forderung spricht, mit keinem Wort aber das Schweigen dieser Forderung bricht. Die radikale Forderung ist schweigsam, und nach der Überzeugung Løgstrups ist es unmöglich, spezifisch christliche Antworten auf sämtliche Fragen des Lebens zu geben. Denn wenn die Deduktion einer solchen materialen Ethik aus der Verkündigung Jesu möglich wäre, wären ja sämtliche Entscheidungen von vornherein gefällt. Das die Nächstenliebe jeweils konkretisierende Handeln ist abhängig von der Gesamtsituation, in der es vollzogen wird.

Neuerdings läßt sich eine gewisse Verschiebung der Akzentsetzung im Denken Løgstrups feststellen. Während er bisher Jesus Christus als den dem – gegenüber der Unerfüllbarkeit der radikalen Forderung in seiner Schuld zukurzkommenden – Menschen Vergebenden erblickte, scheint er jetzt das Christentum eher als Antwort auf die Probleme des im Verhältnis zur Schöpfung Widerspruchsvollen (wie des Leidens und des Todes) zu sehen. Die christliche Botschaft gewinnt erst sekundär Bedeutung als Verkündigung der göttlichen Vergebung menschlicher Schuld [119].

K. E. Løgstrup zeigt eine auffällige Originalität im Ausdruck seines Denkens, und sein meisterhafter Stil zieht Theologen wie Nicht-Theologen, Christen wie Nicht-Christen gleichermaßen in den Bann. Er hat dadurch im gesamten dänischen Kulturleben eine Breitenwirkung wie wohl keiner seiner Kollegen gehabt, und es ist bezeichnend, daß gerade er – was sonst für einen Theologen außerordentlich ungewöhnlich ist –

[119] Vgl. hierzu Ole Jensen, Faser i K. E. Løgstrups forfatterskab, in: Svensk Teologisk Kvartalskrift, årgang 47, Lund 1971, S. 62–66.

Mitglied der Dänischen Akademie (ein exklusiver Kreis von den bedeutendsten Dichtern und Schriftstellern des Landes) ist.

Außer der oben behandelten Literatur hat K. E. Løgstrup durch seine Untersuchung über die Beziehung zwischen der Existenzanalyse Martin Heideggers und Søren Kierkegaards und der Verkündigung [120] einen Beitrag zur Heidegger-Forschung gegeben. Eine kritische Darstellung der Auseinandersetzung Heideggers mit der philosophischen Tradition gibt Søren NORDENTOFT [121], und H. C. WIND untersucht den Zusammenhang zwischen der Auffassung vom Erkennen und dem Existenzverständnis in der Existentialontologie Heideggers [122]. Als (auch) zur Heidegger-Forschung gehörend kann die umstrittene Arbeit von Poul Henning JØRGENSEN betrachtet werden, die die Bedeutung des Subjekt-Objektverhältnisses für die Theologie nachweisen will und die deswegen einen sogenannten theo-onto-logischen Konflikt mit der Existenzphilosophie heraufbeschwört [123]. Jørgensen fing mit einer Arbeit über die Ethik Schleiermachers an [124], und auch als Schleiermacher-Forscher hat sich der junge Kopenhagener Dogmatiker Theodor JØRGENSEN in seiner bisher leider nur in der Form von Artikeln vorliegenden Produktion hervorgetan [125]. Um die Kierkegaard-Forschung hat sich Niels THUL-

[120] K. E. LØGSTRUP, Kierkegaards und Heideggers Existenzanalyse und ihr Verhältnis zur Verkündigung, Berlin 1950.

[121] Søren NORDENTOFT, Heideggers opgør med den filosofiske tradition kritisk belyst, København 1961.

[122] H. C. WIND, Historicitet og ontologi. En undersøgelse af sammenhængen mellem synet på erkendelsen og eksistensfortståelsen i Heideggers eksistentialontologi, Aarhus (1974).

[123] Poul Henning JØRGENSEN, Die Bedeutung des Subjekt-Objektverhältnisses für die Theologie. Der theo-onto-logische Konflikt mit der Existenzphilosophie. Theologische Forschung, Wissenschaftliche Beiträge zur kirchlich-evangelischen Lehre, XLVI. Veröffentlichung, Hamburg-Bergstedt 1967. – P. H. Jørgensen setzt seine Überlegungen fort in der kleineren Publikation: Aftheologiseringen, København 1969.

[124] Poul H. JØRGENSEN, Die Ethik Schleiermachers, München 1959.

[125] Theodor JØRGENSEN, Troslære som sproglære. En analyse af Schleiermachers bestemmelse af forholdet mellem dogmatik og tro i prolegomena til «Der christliche Glaube», in: Dansk Teologisk Tidsskrift, 27. årgang, 1964, S. 211–243. – DERS., Schleiermacher som kirkehistoriker, in: Dansk Teologisk Tidsskrift, 31. årgang, 1968, S. 178–214. – Th. Jørgensen hat außerdem zur Erhellung des Verhältnisses zwischen der Theologie der Geschichte und der Geschichtlichkeit der Theologie beigetragen (DERS., Nogle bemærkninger til emnet Historiens teologi – Teologiens historicitet, in: Dansk Teologisk Tidsskrift, 35. årgang, 1972, S. 233–253), zur politischen Theologie Stellung bezogen (DERS, Politisk theologi, et udkast, in: Lumen, Katolsk Teologisk Tidsskrift 32, 11. årgang, 1968, S. 101–124) sowie über die lutherische Abendmalslehre und ihre heutige Bedeutung geschrieben

STRUP durch Editionen [126] und Veröffentlichungen verschiedener Art [127] verdient gemacht. Des weiteren hat Thulstrup eine Monographie über Hegel [128] veröffentlicht. Wesentliche Beiträge zur Interpretation der Philosophie Kierkegaards haben außerdem Gregor MALANTSCHUK [129] und F. J. BILLESKOV JANSEN [130] gegeben. Dasselbe gilt für Jørgen K. BUKDAHL [131], der auch eine Arbeit über Karl Marx [132] geschrieben und sich mit der Beziehung zwischen Hermeneutik und Ideologiekritik [133] beschäftigt hat.

Ein eigenwilliger Denker ist Peter KEMP, der in einer großen Arbeit die Theorie des Engagements untersucht [134]. Er spricht auf der einen Seite von der Pathetik des Engagements, die das rein formale Engagement als die gemeinsame Form aller konkreten Engagements zum Gegenstand hat. Die Pathetik als reine Beschreibung des formalen Engagements genügt jedoch nicht, um den Menschen als engagiert zu verstehen. Die dadurch entstehende Schwierigkeit läßt sich nicht durch bloße phänomenologische Deskription des Menschen in der Welt, sondern nur durch – aufgrund spezifischer, symbolischer Erfahrungen

(DERS., Den lutherske nadverlære og dens betydning i dag, in: Lumen, Katolsk Teologisk Tidsskrift 43, 15. årgang, 1972, S. 39–53).

[126] Niels THULSTRUP (udg.), Søren Kierkegaard: Afsluttende uvidenskabelig Efterskrift, udg. med Indledning og Kommentar, Bd. 1–2, København 1962. – DERS., (udg.), Breve og Aktstykker vedrørende Søren Kierkegaard. Udgivne paa Foranledning af Søren Kierkegaard Selskabet, Bd. 1–2, København 1953–54.

[127] Niels THULSTRUP, Kierkegaards Forhold til Hegel og til den spekulative Idealisme indtil 1846, (Kobenhavn) 1967.

[128] Niels THULSTRUP, Hegel, København 1967.

[129] G. MALANTSCHUK, Indførelse i Soren Kierkegaards Forfatterskab København, 1953.

[130] F. J. BILLESKOV JANSEN (udg.), Søren Kierkegaard, Værker i Udvalg. Med Indledninger og Tekstforklaringer, Bd. I–IV, København 1950. – Die Standardausgabe ist A. B. DRACHMANN, J. L. HEIBERG og H. O. LANGE (udg.), Soren Kierkegaard, Samlede Værker, Bd. 1–20, gennemset og ajourført af Peter P. Rohde, København 1962–64.

[131] Jørgen K. BUKDAHL, «Indrømmelsen». Dens plads i Søren Kierkegaards kristendomsforståelse og vækkelsesaktion, in: Dansk Teologisk Tidsskrift, 26. årgang, 1963, S. 96–124.

[132] Jørgen K. BUKDAHL, Karl Marx, København 1967.

[133] Jørgen K. BUKDAHL, Hermeneutik og ideologikritik, in: *Det teologiske Studenterråd ved Aarhus Universitet* (udg.), Hermeneutik, ohne Ort u. Jahr, S. 99–112. – In demselben Band schildert der Løgstrup-Schüler und Kopenhagener Dogmatiker Ole JENSEN die Wurzeln der hermeneutischen Neubesinnung, wie sie in der Theologie Rudolf Bultmanns zum Ausdruck kommt, im Denken Wilhelm Herrmanns (a. a. O., S. 32–47).

[134] Peter KEMP, Théorie de l'engagement. 1. Pathétique de l'engagement, 2. Poétique de l'engagement, Paris 1973.

vollzogener – Interpretation menschlicher Existenz beheben. Die Pathetik bedarf daher auf der anderen Seite einer die Symbole interpretierenden Poetik, die in diesem Fall (da Kemp die *christliche* Symbolik wählt) die Form einer theologischen, Exegese, Dogmatik und Ethik bestimmenden Fundamentaltheologie annimmt. Christliche Theologie ist nach Kemp nicht nur (wenn auch vor allem) Christologie, sondern auch eine Symbolik von der Welt, und die Poetik ist entweder ein Anhang zur philosophischen Pathetik (nämlich wenn man die Poetik als Antwort auf die Aporie der Pathetik auffaßt) oder eine den Inhalt des Christentums zeitgemäß formulierende Theologie, deren philosophische Prolegomena die Pathetik ist. Peter Kemp hat sich im übrigen durch Übersetzungen von und Introduktionen zu hauptsächlich französischer Philosophie [135] sowie durch Veröffentlichungen zur Philosophie des Jugendaufruhrs [136] und zur Sprachphilosophie [137] ausgezeichnet.

Mit der kritischen Studentenbewegung der ausgehenden sechziger Jahre hat sich auch der oben als Dogmenhistoriker eingestufte Jens Glebe MØLLER in seinem Buch über die Relation zwischen Herbert Marcuse und dem Studentenaufruhr [138] beschäftigt. Glebe MØLLER hat zugleich zur Wittgenstein-Forschung [139] sowie zum Dialog zwischen Marxismus und Christentum [140] beigetragen.

Unter dem Eindruck interkonfessioneller theologischer Diskussionen der sechziger Jahre, die die fundamentalen Fragen des christlichen Glaubens nach dem dreieinigen Gott und der Beziehung zwischen dem Heilsgeschehen und der menschlichen Geschichte wieder wachriefen und die nach einer erneuten Betonung einer in der Theologie statt in der Ekklesiologie begründeten Pneumatologie verlangen, schrieb Anna

[135] Peter KEMP (udg.), Paul Ricœur, Sprogfilosofi. Udvalg, indledning og noter, København 1970. – DERS., (udg.), Bergson. Med indledning, oversættelse og noter, København 1968. – DERS., Det ulykkelige Begær. Grundtanken i Jean-Paul Sartres Filosofi, København 1966. – DERS., Nye franske filosoffer 1940–1970, København 1971. – DERS., Filosofiske portrætter. Kronikker og essays 1961–1973, København 1973.

[136] Peter KEMP, Ungdomsoprørets filosofi, København 1972.

[137] Peter KEMP, Sprogets dimensioner, København 1972.

[138] Jens GLEBE-MØLLER, Herbert Marcuse – studenteroprørets filosof, København 1970.

[139] Jens GLEBE-MØLLER, Wittgenstein og religionen, København 1969.

[140] Jens GLEBE-MØLLER, Marx og kristendommen – bidrag til en samtale, København 1971. In seiner jüngsten Arbeit untersucht GLEBE-MØLLER die Bedeutung der marxistischen wissenschaftlichen Revolution für die humanistischen Wissenschaften: Idé og Materie – om den marxistiske videnskabelige revolution og dens betydning for humaniora, København 1974.

Marie AAGAARD ihre Arbeit über den in die Welt gesandten Heiligen Geist [141]. Das Heil hat eine Geschichte in der Welt auch *extra muros ecclesiae*, und dieses durch das Handeln des gesandten Heiligen Geistes geschehende Heil gilt Menschen wie auch der durch sie humanisierten Welt der Liebe. «Die Hoffnung des christlichen Glaubens auf eine Zukunft, in der τὰ πάντα durch die Unterwerfung unter Christus geheilt sein wird, wird nicht jenseits der menschlichen Geschichte in der Welt oder hinter dieser Geschichte verwirklicht. Dagegen sind die Bestrebungen der Menschen, die Welt zu humanisieren, die Geschichte des künftigen Gottesreiches – die Geschichte, die mit der Heilssendung des Heiligen Geistes an die Menschen unlösbar verknüpft ist» [142]. Anna Marie Aagaard sucht in thomistischer und orthodoxer Tradition die Grundlage ihrer Behauptung, daß Gott mitten in seiner Offenbarung der verborgene Gott bleibt, und daß der Mensch, ohne sich mit Gott zu identifizieren, wollen kann, was Gott will, so daß von einer durch echte Synergie zwischen dem Heiligen Geist und dem Menschen zustande gebrachten Geschichte des Heils gesprochen werden kann. Die Heilsgeschichte ist die *gemeinsame* Geschichte des Heiligen Geistes und der Menschen.

Ihr Mann, der Missionswissenschaftler Johannes AAGAARD, der sich mit einer umfassenden Arbeit zur Missionsgeschichte des 19. Jahrhunderts [143] habilitiert hat, vertritt im großen und ganzen dieselbe kirchen- und theologiekritische Haltung und versteht auch das Heil als die Möglichkeitsbedingung der sich durch die Partizipation an der sich in der säkularen Geschichte ereignenden Heilsgeschichte vollziehenden Humanisierung des Menschen. Johannes Aagaard will eine ideologiekritische Entlarvung der staatskirchlichen Verkündigung und die Kirche auf eine am Gottesreich-Gedanken orientierte Aktivität verpflichten [144]. Dies wiederum wird von K. E. Løgstrup und seinem Schülerkreis [145] als

[141] Anna Marie AAGAARD, Helligånden sendt til verden, Aarhus 1973.

[142] Anna Marie AAGAARD, a. a. O., S. 244; die Übersetzung stammt von mir. Vgl. auch DIES., Missiones Dei. Ein Beitrag zur Disskusion über das Verständnis von Mission, in: Vilmos VAJTA (Hrsg.), Das Evangelium und die Zweideutigkeit der Kirche. Die Verwirklichung der Kirche im Spannungsfeld von Sendung und Sein, Göttingen 1973, S. 97–121.

[143] Johannes AAGAARD, Mission, Konfession, Kirche, Die Problematik ihrer Integration im 19. Jahrhundert in Deutschland, Bd. I–II, Lund 1967.

[144] Johannes AAGAARD, Da verden blev helt anderledes, in: Peder HØJEN, Kaj Erik LINDQVIST og K. E. SKYDSGAARD (udg.), Kristenhedens kirkesamfund – tradition og opbrud, København 1974, S. 196–213.

[145] Ole JENSEN, Peter WIDMANN, K. E. LØGSTRUP, De store ords teologi, København 1972.

Politisierung der Kirche und Werkgerechtigkeit verstanden, denn aufgrund des durch Jesus von Nazareth ein für allemal verwirklichten Gottesreiches kann die Kirche lediglich die Vergebung der Sünden predigen, und die Vorstellung, daß die Christen oder die Kirche das Reich Gottes realisieren können, ist nach der Auffassung Løgstrups stets ein Ausdruck des Größenwahns der Schwärmer gewesen [146]. Ähnlich kann der relativ bekannte und weite Kreise der kirchlichen Öffentlichkeit repräsentierende Rudolph ARENDT, auf den das Stichwort «politische Theologie» die Wirkung eines negativen Reizwortes hat, die Meinung vertreten, daß aus dem Evangelium keine direkten, sondern lediglich indirekte politische Schlußfolgerungen gezogen werden dürfen, und daß Jesus den Etablierten zwar eine Bedrohung, den Revolutionären aber eine bittere Enttäuschung gewesen sei [147]. Einen nicht unbedeutsamen Beitrag zur Verdeutlichung des politischen Auftrags der Kirche liefert andererseits die seit 1968 in regelmäßigen Abständen erscheinende, von der Dänischen Missionsgesellschaft herausgegebene Reihe *Synspunkt* (Gesichtspunkt) [148], die in anregender Form zu den Problemen der Revolution, der Rassendiskriminierung, des Hungers usw. Stellung bezieht.

Wenn eingangs gesagt wurde, daß in Dänemark Theologie und kirchliches Leben oft wenig miteinander zu tun haben, muß diese Aussage dahingehend modifiziert werden, daß zumindest gewisse theologische Fragen die Beachtung weiterer Kreise der kirchlichen Öffentlichkeit gefunden haben. In den fünfziger Jahren galt dies besonders der Problematik der Entmythologisierung, und als in den sechziger Jahren unter dem Eindruck der technischen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen unserer Zeit die Probleme der politischen Theologie aufzutauchen begannen, schieden sich vollends die Geister. Es fällt auf, daß ein eigentlicher Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaft in dänischer theologischer Forschung ausgeblieben ist, aber ebenso deutlich ist es, daß die unter dem Eindruck der Weltereignisse und einer drohenden Umweltkrise stehende politisch-theologische Diskussion zumindest zum großen Teil gegenwärtig die theologische und kirchliche Bühne beherrscht.

[146] So K. E. LØGSTRUP in seinem Beitrag zu *De store ords teologi*, S. 66.

[147] Rudolph ARENDT, Evangelium og politik, København 1972, S. 80 ff. Arendt hat außerdem ein systematisch-theologisches Lehrbuch veröffentlicht: Tænkning og tro. Religionsfilosofi, dogmatik, etik, København 1967.

[148] *Det danske Missionsselskab* (udg.), Synspunkt, Hellerup 1968 ff.